

Som Supaparinyas erste institutionelle Einzelausstellung in Deutschland richtete den Blick auf Flüsse als politisch, sozial und ökologisch aufgeladene Landschaftselemente. Ihre Werke analysieren, wie wirtschaftliche Expansion, staatliche Eingriffe und globale Infrastrukturprojekte nicht nur den natürlichen Verlauf von Flüssen verändern, sondern auch tief in das Leben der lokalen Bevölkerung eingreifen.

Die zweikanalige Videoinstallation im ersten Ausstellungsraum, *My Grandpa's Route has been Forever Blocked* (2012), folgt dem Verlauf des Ping-Flusses – einer historischen Handelsroute für Trockenfisch und Teakholz zwischen Chiang Mai und Europa – und beleuchtet zugleich deren besondere Rolle in Som Supaparinyas Familiengeschichte. Mit dem Bau des Bhumibol-Staudamms im Jahr 1958 wurde drastisch in den natürlichen Flussverlauf eingegriffen. Der damalige Wohnort ihrer Familie wurde geflutet, die Lebensgrundlage vieler Anwohner:innen zerstört und eine Welle an Umsiedlungen und irreparablen Naturschäden ausgelöst.

Zentrales Werk der Ausstellung ist die Videoarbeit *The Rivers They Don't See* (2024), die die komplexen Verflechtungen zwischen Wassernutzung, politischer Kontrolle und ökologischen Folgen untersucht. Das Video folgt dem Lauf des Salween-Flusses entlang der thailändisch-myanmarischen Grenze über die Flüsse Ping und Chao Phraya und mündet schließlich im Golf von Thailand. Supaparinya zeichnet dabei die kaum sichtbaren Spuren großräumiger Entwicklungs- und Umleitungsprojekte nach – wie etwa das geplante Vorhaben, Wasser aus den Flusssystemen Yuam, Ngao und Moei zum Bhumibol-Staudamm umzuleiten. Am Beispiel des Ping-Flusses, dessen Verlauf durch wirtschaftliche Interessen, staatliche Eingriffe und internationale Infrastrukturprojekte zunehmend verändert wurde, macht Supaparinya sichtbar, wie Umweltzerstörung, staatliche Steuerung und menschliche Widerstandskraft miteinander verwoben sind. Sie zeigt, wie Wassermanagement und Energiepolitik – oft legitimiert durch wirtschaftliche Wachstumsziele – zu massiven Eingriffen in das Leben von Flusssanrainern führen, insbesondere von bäuerlichen Gemeinschaften, Fischer:innen und Arbeitsmigrant:innen.

Die Kamera folgt den Routen des Wassers und dokumentiert dabei auch seine Abwesenheit: ausgetrocknete Flussbetten, zerstörte Ökosysteme, verlassene Dörfer. Die Videoarbeit verbindet diese Bilder mit den Stimmen Betroffener, etwa von Geflüchteten aus Myanmar, die in Thailand Arbeit in der Fischverarbeitung suchen. Auf diese Weise wird *The Rivers They Don't See* auch zu einem Porträt von Migration und stillem Verlust – von Heimat,

Geschichte und kulturellem Erbe. Das Werk verweist damit auf die vielschichtigen Auswirkungen einer sogenannten „grünen“ Energiepolitik, die Flüsse auf Stauseen reduziert und Landschaften in ökonomische Infrastrukturen verwandelt. Supaparinya führt vor Augen, dass diese Umformung nicht nur eine Frage der Umwelttechnik, sondern auch der sozialen Gerechtigkeit, historischen Verantwortung und politischen Macht ist.

Über dem ehemaligen Schwimmbecken des Goseriedebads, dessen Architektur einst auf Wassernutzung ausgelegt war, wird *The Rivers They Don't See* im Kinoformat präsentiert. In allen Ausstellungsräumen ist das kontinuierliche Rauschen fließenden Wassers sowie seiner Umwelt in Thailand und Myanmar zu hören – ein akustisches Band, das die Werke atmosphärisch miteinander verbindet. Hinter der zentralen Videoarbeit erstreckt sich ein Korridor, begleitet von nächtlichen Aufnahmen, die die Künstlerin während ihrer Rechercheise entlang der Wasserwege aufgenommen hat. Diese Intervention wurde von der Künstlerin eigens für die besondere Architektur der Kestner Gesellschaft entwickelt: Auf Holz montierte Spiegel, die an gerahmte Familienporträts erinnern, reflektieren das Licht und treten als geisterhafte Lichtquellen im Raum in Erscheinung – wie fragile Echos, die zwischen Sichtbarkeit und Abwesenheit changieren. Der Korridor folgt der Route, die Supaparinya selbst bereist hat, und verdichtet entlang dieser Linie persönliche Fotografien, geografische Spuren und kulturelle Beobachtungen. Es entsteht eine begehbare Erzählung – ein „Archiv aus Atmosphären“, in dem sich individuelle Erinnerung, politische Bewegung und kollektiver Widerstand untrennbar miteinander verweben.

Zwischen dem Video im ersten Ausstellungsraum und *The Unsung Lyric of Ping* (2025) liegen dreizehn Jahre – und es zeigt sich eindringlich, wie sich Geschichte wiederholt. Supaparinya dokumentiert darin, in Zusammenarbeit mit der Musikerin Helen Ganya, die Folgen des Klimawandels und menschlicher Eingriffe in die Natur. Das Video zeigt Szenen nach dem Taifun Yagi, der 2024 zu schweren Überschwemmungen in Chiang Mai führte. Supaparinya inszeniert die Geräuschkulisse von Vogelstimmen, Insekten und fließendem Wasser als Gegenüber zu Bildern zerstörter Landschaften. Dabei entsteht ein vielschichtiges Porträt eines Ökosystems im Umbruch – und einer Stadtgesellschaft, die versucht, dem Verlust ihrer Lebensgrundlagen zu begegnen.

Ko-Kuratorin der Ausstellung, Natalie Keppler, lernte Som Supaparinya 2021 während ihres einjährigen Fellowships im Berliner Künstlerprogramm des DAAD als präzise und aufmerksame Beobachterin kennen. Besonders interessiert an der Geschichte eines konkreten Ortes sowie an den

vielschichtigen Beziehungen, die Menschen und Räume verbinden – oder voneinander trennen –, richtet Supaparinya ihren Blick auf das Un-Gesehene und Un-Gehörte. Sie folgt Spuren, hört zu, wartet. Wie sie selbst sagt: „... bis [sie] spüren kann, dass die Atmosphäre, die Umgebung oder die Geschichten [sie] zurück anschauen.“

Ihre künstlerische Praxis ist von Geduld, Offenheit und Resonanz geprägt. Oft beginnt sie mit einem gefilmten Archivmoment, in dem sich ein Faden andeutet, dem sie über Jahre hinweg folgt – auch ohne festgelegte Fragestellung oder vorgegebene Richtung. Entlang dieser offenen Forschung begegnet sie Menschen, hört ihnen zu und erlaubt damit neue Perspektiven auf historische wie aktuelle Verhältnisse. Aus dieser Arbeitsweise entsteht ein Re-Cycling-Prozess, der dem Kreislauf des Wassers ähnelt: Nicht nur Bilder, sondern auch Themen, Perspektiven und Kollaborationen kehren wieder, transformieren sich und fließen weiter. In Zeiten medialer Beschleunigung, ökologischer Katastrophen und politischer Instabilität entfaltet Supaparinyas Arbeit eine besondere Relevanz. Ihre Werke zeigen nicht nur das Potenzial von Kunst als dokumentarische Praxis, sondern auch als eine Form gelebter Widerstandsfähigkeit – insbesondere in Gesellschaften, in denen autoritäre Tendenzen erstarken. Persistenz und Nachhaltigkeit ist dabei nicht nur Inhalt, sondern Methode ihrer künstlerischen Arbeit und verbinden als solche auch die drei in der Kestner Gesellschaft präsentierten Werke.

Im Frühjahr 2026 werden Supaparinya und Keppler ihre Zusammenarbeit in der daadgalerie in Berlin fortsetzen – mit einer Ausstellung, die die Verflechtung von Widerstand, kollektiver Erinnerung und systematischem Vergessen erneut in den Mittelpunkt stellt. Die Kestner Gesellschaft begleitet das Projekt mit einem Film-Screening in Hannover.

The Rivers They Don't See wurde erstmals auf der Bangkok Biennale 2024 in der Nationalgalerie Bangkok in Thailand gezeigt. Begleitend dazu entstand eine Publikation, aus der mit freundlicher Genehmigung Auszüge des Buches *Collapsing Clouds Form Stars: A Continuum of Resistance in the Video Works of Som Supaparinya* (2025) von Philippa Lovatt im Begleitheft der Ausstellung Verwendung finden.

Text Natalie Keppler & Alexander Wilmschen

Biografie

Som Supaparinya (geb. 1973 in Chiang Mai, Thailand) ist eine multidisziplinäre Künstlerin, die mit Installation, Skulptur, Fotografie und Film arbeitet. Im Zentrum ihrer künstlerischen Praxis steht die Auseinandersetzung mit der Sozialgeschichte Thailands und Südostasiens sowie eine kritische Reflexion gegenwärtiger Infrastrukturprojekte und deren ökologische und gesellschaftliche Auswirkungen.

Supaparinya studierte Bildende Kunst an der Chiang Mai Universität sowie Medienkunst an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig. Sie ist Mitgründerin der Initiative *Chiang Mai Art Conversation* (CAC) und leitete von 2016 bis 2019 die *Asian Culture Station* (ACS), eine Plattform für kulturellen Austausch in der Region. Sie lebt und arbeitet in Chiang Mai.

Für ihr künstlerisches Schaffen wurde sie vielfach ausgezeichnet, u. a. mit dem *Han Nefkens Foundation Southeast Asian Video Art Production Grant* (2024), einem Stipendium des Berliner Künstlerprogramms des DAAD (2021–2022), dem Fellowship der Japan Foundation Asia Center (2019) sowie einer Residenz am ISCP in New York. Des Weiteren wurde sie für die *Prudential Eye Awards* in Singapur (2016) nominiert.

Ihre Werke wurden international in Einzel- und Gruppenausstellungen sowie auf Biennalen und Film Festivals gezeigt, darunter *The Rivers They Don't See* (2025, Kestner Gesellschaft, Hannover), die Bangkok Art Biennale (2024), documenta 15 (2022), Thailand Biennale (2021), APT10 (QAGOMA, Brisbane, 2021), die 12th Gwangju Biennale (2018) und die 13th Cairo Biennale (2019). Zu ihren Einzelausstellungen zählen u. a. *Melted Stars* (2026, daadgalerie, Berlin), *Sweet Corn, Bitter Air* (2023, Gallery Seescapes, Chiang Mai) und *Tipping Point* (2021, Memphis, Linz).

Supaparinyas Arbeiten befinden sich in internationalen Sammlungen, darunter der Queensland Art Gallery | Gallery of Modern Art (QAGOMA), der Sammlung des Museion in Bozen sowie der Sammlung von KADIST.

Som Supaparinya

The Rivers They Don't See

26.4. –
20.7.2025

Kurator:innen
Natalie Keppler, Alexander Wilmschen

Eingeladen von Alexander Wilmschen in Zusammenarbeit mit dem Berliner Künstlerprogramm des DAAD.

Begleitprogramm
Informationen zum Begleitprogramm der Ausstellung finden Sie im Booklet mit Veranstaltungskalender und auf unserer Website.

Impressum

Gestaltung
itYt, Melanie Rosenauer und Kiriakoula Kremantzouli

Redaktion
Alexander Wilmschen

Zitierte Texte
Philippa Lovatt, *Collapsing Clouds Form Stars: a continuum of resistance in the video works of Som Supaparinya*, VER, Bangkok, 2025

Vorderseite
Som Supaparinya, *The Rivers They Don't See* (Filmstill), 2024, beauftragt für die Bangkok Art Biennale (BAB 2024), courtesy of the Artist

 Niedersächsisches Ministerium für Wissenschaft und Kultur

 Förderkreis Kulturprojekte

 BERLINER KÜNSTLERPROGRAMM DAAD

 kestner gesellschaft

